

Erfahrungsbericht Wuhan Western Union Hospital – TCM

Im Sommer 2013 hatte ich das Privileg, als einer der ersten Studenten aus Würzburg am Famulantenaustausch mit dem Western Union Hospital in Wuhan, China, teilnehmen zu dürfen. Es war eine grandiose Erfahrung, die ich jedem nur ans Herz legen kann, wenn er sich für China und seine Kultur und Leute interessiert. Wenn man ärztliche Tätigkeiten wie Blutabnehmen etc. erlernen möchte, sollte man aber lieber wo anders famulieren.

Alle Erfahrungen beziehen sich auf den Sommer 2013, eventuell haben sich Vorschriften etc. geändert, macht euch also rechtzeitig schlau!

Vorbereitung

China ist weit weg und von der Gesellschaft komplett anders als Deutschland, daher ist einiges an Vorbereitung gefragt:

- Visum: Das Visum KANN eine Qual sein, muss aber nicht. Um ein Visum zu bekommen, braucht man eine Einladung einer chinesischen Organisation. Diese bekommt die Uni Würzburg von ihrer Partneruni, und mit dieser muss man dann sein Visum beantragen. Das kann man maximal 90 Tage vor Einreise machen, da das Visum ab Ausstellung 90 Tage lang zur Einreise berechtigt (Stand Sommer 2013), und ab dieser Einreise beginnt dann der genehmigte Zeitraum (bei mir 3 Monate). Wichtig zu wissen ist, dass Hongkong mit dem Visum problematisch ist, da es visumstechnisch noch nicht zu China gehört, d.h. wenn man zwischendurch mal nach Hongkong reisen möchte braucht man ein Visum mit mehreren Einreisen, weil Hongkong besuchen wie eine Ausreise gewertet wird. Für Hongkong braucht man als Europäer allerdings kein Visum, das ist wiederum sehr angenehm. Das dumme mit dem Visum ist jetzt aber, dass man das nur in der chinesischen Botschaft bekommt und die keine Pässe per Post annehmen. Und da ich keine Lust/Zeit/Geld hatte, 2 mal nach Berlin zu gurken habe ich eine Visumsagentur (bei mir war es Visumpoint, aber ich denke die sind alle ähnlich) beauftragt, das alles für mich zu erledigen, das klappt super und ist mit sehr wenig Aufwand verbunden, kostet aber auch ein bisschen was (~40 Euro mehr)
- Sprache: In Städten wie Hongkong, Shanghai, Peking und Xian sind viele Touristen, da gibt es auch Leute, die Englisch können. *In Wuhan aber nicht.* Hier vergehen ganze Tage, in denen andere Famulanten die einzigen Nicht-Asiaten sind, die man zu Gesicht bekommt. Hier empfiehlt es sich, einen Chinesischkurs zu besuchen, wenn man die Zeit und das Interesse hat. Die Uni Würzburg hat einen Lehrstuhl für Sinologie, da habe ich ein Jahr lang chinesisch gelernt im Kurs „Chinesisch im Nebenfach“, was mir vor Ort sehr geholfen hat. Man kann sich dann zwar nicht wirklich mit jemandem unterhalten, aber zumindest ein Zugticket buchen ohne dass der Mitarbeiter hinter der Scheibe wegrennt und nicht wieder kommt, weil er auf Englisch angesprochen wird (wahre Geschichte...).
- Wenn man die Zeit nicht hat, sollte man zumindest ein offline-Dictionary mit chinesischen Zeichen auf dem Handy haben (für Android ist „Pleco“ empfehlenswert) oder ein „Wörterbuch“ mit Bildern, auf die man einfach zeigen kann.
- Gastgeschenke: Meiner Meinung gehört es sich, ein paar kleine Präsente für die betreuenden Ärzte mitzubringen, gut kommen hier Gummibärchen und Frankenwein an.
- Geld: Ich hatte eine Kreditkarte der Deutschen Kreditbank mit der man kostenlos im Ausland Geld abheben kann ohne irgendwelche Gebühren zahlen zu müssen, das hat super geklappt.

Wuhan

Nachdem ich eine Woche in Shanghai verbracht hatte, ging mein Weg mit dem Schnellzug in 5 Stunden Richtung Wuhan. Die Züge in China sind teilweise Klasse und teilweise grauenhaft, je nach Preisklasse gibt es hier erhebliche Unterschiede in der Geschwindigkeit und im Komfort.

Am Bahnhof würde ich dann von Dana, einer jungen Chinesin abgeholt, die die ausländischen Studenten koordiniert, super Englisch spricht und extrem hilfreich ist. So kann man sie bei Problemen jederzeit erreichen, sie hilft einem, eine Prepaidkarte fürs Handy (incl Internet, hat für 2,5 Monate gereicht, 20 Euro) zu kaufen, schreibt wichtige Sachen wie Hinweise, dass man Vegetarier ist (nicht ich! ;D) etc. in chinesischen Zeichen auf, damit man das dann einfach Leuten in die Hand drücken kann, wenn sie Englisch nicht verstehen etc. Sie ist auch jeder Zeit erreichbar, selbst wenn man mal irgendwo in einer anderen Stadt feststeckte und es Probleme beim Zurückkommen gab war sie zur Stelle.

Der andere Koordinator ist Herr Hu, mit dem auch der meiste Email-Kontakt stattfindet. Er spricht fließend Deutsch und ist auch sehr freundlich, mit ihm hatte ich aber eher wenig Kontakt.

Wuhan ist eine massiv große Stadt (ca. 13 Millionen Einwohner), daher habe ich in meiner Zeit nur einen Teil gesehen. Man kommt sehr gut mit der Metro überall hin, von Bussen würde ich ohne ausgeprägte Chinesischkenntnisse aber abraten. Taxen kosten quasi nichts (das teuerste was ich je bezahlt hab waren ~4 Euro einmal quer durch die Stadt, was locker ne Stunde gedauert hat...), Taxifahrer können aber KEIN Englisch, d.h. man braucht das Ziel immer schriftlich in chinesischen Zeichen, und da einige Taxifahrer Analphabeten sind wird das noch ein wenig schwerer, so dass man ab und an einfach wieder aussteigen und beim nächsten Taxi versuchen muss. Von Fahrradfahren/Rollerfahren/Autofahren würde ich definitiv abraten, die Chinesen haben im Straßenverkehr allesamt eine Schraube locker... nachts wird ohne Licht gefahren um Akku der lautlosen Elektroroller zu sparen etc... Gehupt wird permanent, da gewöhnt man sich aber schnell dran.

Gewohnt haben wir im WuHuanHotel, 5 Minuten von der Klinik entfernt. Die hygienischen Zustände hier waren gewöhnungsbedürftig, aber irgendwann sieht man den Schimmel nicht mehr, und es ist schliesslich umsonst.

In China bezahlt man mit Yuan. Im Moment ist ein Euro etwa 8 Yuan, und man lebt in China viel billiger als in Deutschland. Wir sind teilweise zu zehnt Essen gegangen und haben insgesamt für ein Mehrgängemenü 25 Euro (für alle 10 Personen zusammen!) gezahlt.

Die Mensa in der Klinik war akzeptabel, aber die Chinesen lassen ihre Essensreste gerne auf der Tischplatte liegen, da muss man sich auch erst einmal dran gewöhnen. In der Nähe der Klinik gab es eine Mall („SOGO“) die im Untergeschoss eine Foodcourt hat, wo das Essen einfach göttlich ist. Allein beim Schreiben dieser Zeilen läuft mir das Wasser im Mund zusammen. Das Essen in China kann sehr lecker sein, Vegetarier werden es aber schwer haben. Einfach mit offenem Geist an die Sache ran gehen, Hühnerfüße sind echt lecker z.B., Froschgehirn eher nicht. Man bekommt aber natürlich auch normales Essen wie Rind, Schwein und Huhn, aber man ist auch nur einmal in China, oder?

Direkt hinter dem Hotel ist ein großer Park (sogar mit Achterbahnen und Riesenrad in der Mitte), der für sportliche Aktivitäten aller Art geeignet ist. Allerdings war es bei uns so heiss, dass an Sport meist gar nicht zu denken war.

An den Wochenenden haben wir oft selbst Ausflüge geplant, z.B. nach Wudang Shan, was wirklich empfehlenswert ist. Fortbewegung klappt am Besten mit dem Zug oder dem Fernbus.

Da Wuhan eine junge Stadt ist, ändert sich hier vieles permanent, wer einfach die Augen offen hält wird sich definitiv nicht langweilen.

Famulatur

Zuerst: Ich studiere nicht nur Humanmedizin und Sinologie, sondern auch an der Porto (Portugal) über die DGTCM Heidelberg TCM – Traditionelle Chinesische Medizin. Ich habe daher auf dem Gebiet ein fundiertes Wissen, aber auch ohne dieses ist die TCM sicher interessant.

Man wählt in Wuhan 2-3 Fachrichtungen, in die man dann eingeteilt wird. Ich haben 3 Wochen TCM und eine Woche Akupunktur gemacht. Dinge wie Blut abnehmen darf man als deutscher Student nicht, man steht im Prinzip daneben und schaut zu was die Ärzte so machen, und wenn man Glück hat kann der Arzt Englisch oder Deutsch und erklärt einem was da gerade passiert ist. Man merkt relativ schnell, welche Ärzte mit einem kommunizieren können, an die würde ich mich dann einfach ranhängen.

In der TCM bekommt man das komplette Kontrastprogramm zu den sterilen deutschen Krankenhäusern. Hier gibt es 9-Bettzimmer, in denen ca. 20 Leute schlafen (Angehörige müssen ihre Verwandten hier selbst pflegen), in der Ambulanz kommen wartende Patienten einfach schon mal ins Zimmer und hören bei anderen Patienten zu und bieten auch ihre Meinung an. Insgesamt sehr, sehr bizarr, aber sehenswert.

Ich habe viel über chinesische Kräuter und Akupunktur gelernt, manches davon kann man sogar in Deutschland anwenden (viele der Kräuter sind aber bei uns zu Recht verboten, weil sie massiv giftig sind...). Meistens war es sehr interessant, ab und an aber auch ein wenig langweilig, weil halt nahezu nur chinesisch gesprochen wurde und man da mit einem Jahr Kurs einfach nicht mitkommt.

Nachmittags konnte man sich freinehmen, hat aber von den Famulanten kaum einer regelmäßig gemacht, was ja für die Famulatur spricht.

Nur als kleine Anekdote nebenbei: Deutsche sind in Wuhan so etwas wie Pandas im Zoo. Egal wo man hinkommt, Leute wollen Fotos mit einem, kleine Kinder kommen und sagen ganz stolz „Hello!“ etc. Ich stand mindestens 2 mal in der Zeitung, weil ich famuliert hatte und das ein so seltenes Geschehnis in Wuhan ist. An meinem letzten Tag war sogar das chinesische Staatsfernsehen da und hat mich an meinem Tag begleitet (also 2 Kameramänner, Sound, Reporter, Übersetzer etc.), ein witziges Erlebnis. Wenn man als Europäer nach Wuhan kommt, muss man also damit rechnen, im Mittelpunkt zu stehen, und wenn einem das Spaß macht umso besser.

Fazit

Insgesamt kann ich sagen, dass die Famulatur mein Verständnis der chinesischen Kultur vertieft hat und ich viel Neues erfahren durfte. Ärztliche Fähigkeiten habe ich mir dort aber keine aneignen können, das ist wirklich eher eine „Kulturerfahrungs-Famulatur“.

Wenn du Fragen hast, darfst du mich gerne kontaktieren. Meine Kontaktdaten hat das Dekanat.

再见! Florian Rasche, 11. Semester Humanmedizin